



Ludwig Meidner, Stillleben mit Hering und Gemüse, 1936, Öl auf Holzplatte, 40 x 66 cm © Ludwig Meidner-Archiv, Jüdisches Museum der Stadt Frankfurt am Main

zuvor und seitdem in einer Gesellschaft stattgefunden hat. Dies zeigt bis heute Wirkung, denn nach wie vor sind viele emigrierte Kulturschaffende aus dem kulturellen Gedächtnis verschwunden.

Dem entgegenzuwirken hat Thomas B. Schumann zu seinem Anliegen gemacht und neben einem Verlag eine Sammlung der Exilliteratur und Kunst aufgebaut. Über 100 Werke wurden für die Ausstellung „Deutsche Künstler im Exil 1933–1945“ ausgewählt und rücken in drei großen Kapiteln Künstlerinnen und Künstler in den Blick, die bis 1933 im deutschen Kunstbetrieb durchaus erfolgreich waren, heute jedoch neu zu entdecken sind.

Malerinnen wie Charlotte Berend-Corinth oder Julie Wolfthorn gehörten schon um 1900 zu den ersten Frauen, die in Privatschulen eine künstlerische Ausbildung hatten und als Mitglieder der „Berliner Sezession“ ausstellten. Künstler aus dem Umkreis des Pariser „Café du Dôme“ oder der „Münchener Sezession“ wie z. B. Julius W. Schülein runden das Bild einer an der französischen Avantgarde und Plein Air Malerei orientierten fortschrittlichen Szene ab, die bis weit in die Weimarer Zeit hohes Ansehen genoss.

Die Generation der um 1900 geborenen Künstlerinnen und Künstler war dagegen mit Ausbruch des Ersten

Weltkriegs oftmals gerade erst in der Ausbildung. Nach der Rückkehr aus dem Kriegsdienst trafen sich viele fortschrittliche Künstler in der „Novembergruppe“ oder der neu gegründeten „Freien Sezession“ in Berlin, das zur Kulturhauptstadt der 1920er-Jahre wurde. Rege Kontakte bestanden aber auch zu den Künstlern des „Neuen Rheinland“ oder der Pariser Avantgarde.



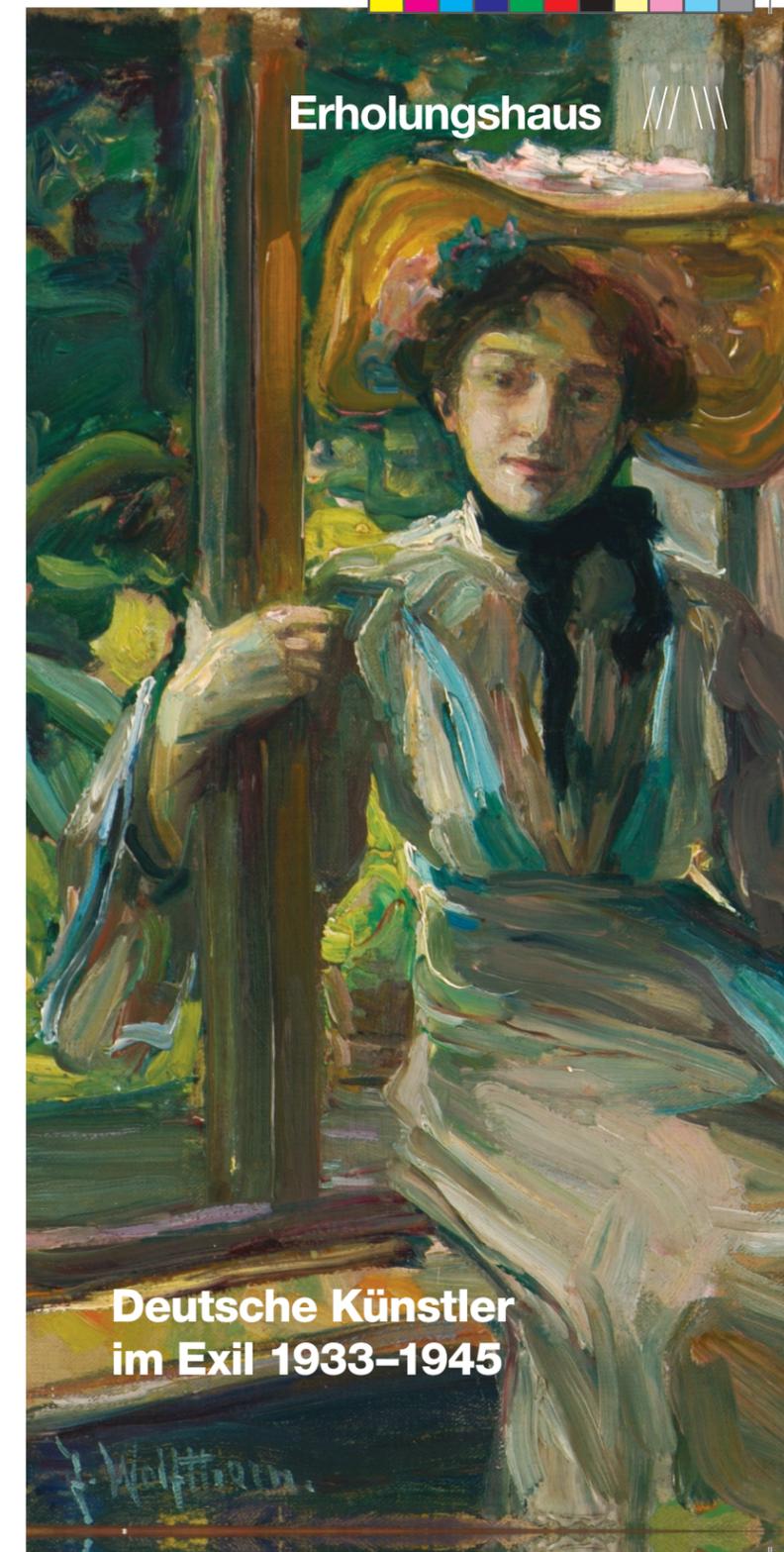
Charlotte Berend-Corinth, Blumen im Henkelkrug, 1955, Aquarell auf Büten, 45 x 37,5 cm © Courtesy Exil-Sammlung „Memoria“, Thomas B. Schumann

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden die Bedingungen jedoch immer schwieriger und zahlreiche Verordnungen und Gesetze traten in Kraft, die der Ausgrenzung und Diffamierung von Juden und Andersdenkenden dienten. Im Dritten Reich erhielten viele Künstlerinnen und Künstler Berufsverbot, wurden als „entartet“ diffamiert, ihre Werke wurden verboten und vernichtet. Sie selbst wurden zur Emigration gezwungen oder gar – sofern sie sich zu spät dazu entschlossen hatten – in Konzentrationslager deportiert und ermordet.

Den letzten Teil der Ausstellung bestimmen daher die Orte des Exils – zunächst im europäischen Ausland, nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs jedoch weltweit. Die Exilierten konnten zwar zumeist im Ausland ihre Kunst – wenn auch unter erschwerten Bedingungen – weiter ausüben, doch veränderte sie sich nicht selten. Der Stil wurde oft ruhiger, sachlicher, die Materialnot zwang zu kleinen Formaten und Papierarbeiten. Bei den Sujets konzentrierte man sich – aus Verkaufsgründen – auf Porträts, Stillleben oder Landschaften. Die Lebensumstände im Exil waren für viele Künstler extrem schwierig: Der Expressionist Ludwig Meidner etwa konnte sich zeitweilig nur als Leichenwäscher über Wasser halten.

Doch geht es in der Ausstellung nicht nur um tragische Biografien, sondern vor allem um ästhetisch anregende, Geist und Sinne inspirierende Kunstwerke. Sie bietet die Möglichkeit, bedeutende künstlerische Schöpfungen und ihre Urheber, die allzu lange infolge widriger Zeitläufe im Verborgenen waren, endlich gebührend zur Kenntnis zu nehmen, und belegt anhand zahlreicher Beispiele, dass auch weniger bekannte „Künstler im Exil“ Werke schufen, deren Qualität erstaunen lässt.

Erholungshaus



Deutsche Künstler im Exil 1933–1945

Deutsche Künstler im Exil 1933–1945

Werke aus der Sammlung „Memoria“ von Thomas B. Schumann

Die Kulturszene der Weimarer Republik war von avantgardistischem Aufbruch und internationalem Austausch geprägt. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurden jedoch alle Hoffnungen zerstört und die Moderne als „Entartete Kunst“ diffamiert. Für die Künstler bedeutete dies Ausgrenzung, Berufsverbot und Inhaftierung. Viele flohen vor der Bedrohung ins Exil. Im Ausland konnten nur wenige mit Erfolg weiterarbeiten, die meisten litten existenzielle Not und blieben enturzelt. So vielfältig wie die Schicksale sind auch die künstlerischen Positionen. Die Ausstellung stellt mit über 100 Arbeiten eine fast vergessene, reiche deutsche Kunstszene wieder vor Augen. Die Werke stammen aus der Sammlung „Memoria“ von Thomas B. Schumann, der dem Thema „Exil“ sein Lebenswerk als Verleger und Sammler widmet.



Eugen Spiro, Knabenbildnis am Strand (Peter Spiro in Concarneau), 1929, Öl auf Malpappe, 37,5 x 46 cm © VG Bild-Kunst, Bonn 2018



Julius W. Schüle, Mediterrane Stadtansicht, um 1920, Öl auf Leinwand, 81,3 x 101 cm © Courtesy Exil-Sammlung „Memoria“, Thomas B. Schumann

Edition Memoria

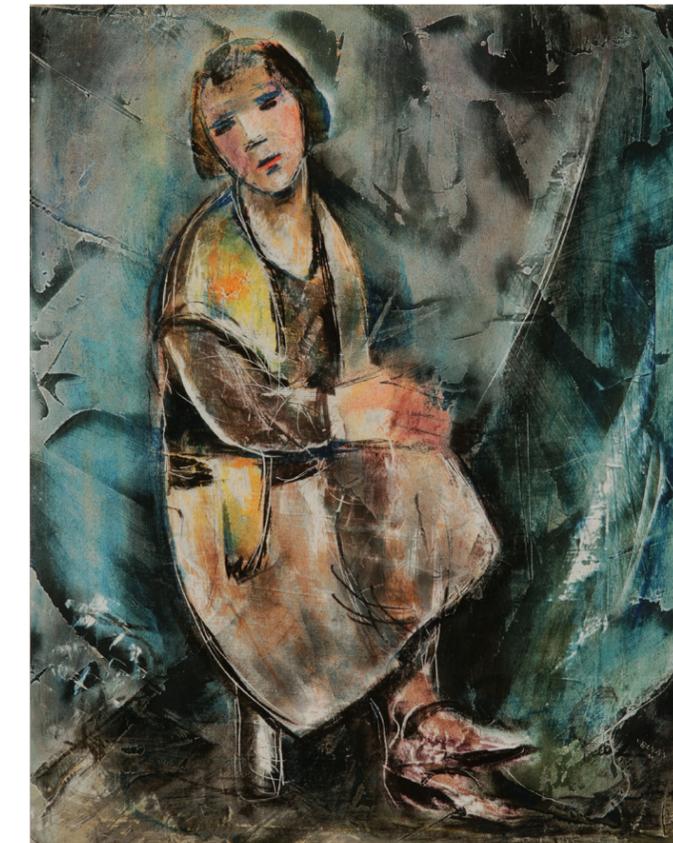
Eine halbe Million Menschen wurde ab 1933 wegen ihrer jüdischen Herkunft oder politischen Gesinnung von den Nationalsozialisten aus Deutschland ins weltweite Exil vertrieben. Auch zehntausend Kulturschaffende aller Disziplinen waren davon betroffen, unter ihnen befanden sich etwa tausend bildende Künstlerinnen und Künstler.

Das Exil bescherte den Geflohenen vielfach eine Fülle von Problemen, nämlich permanente Unsicherheit,

Entbehrung, Verzweiflung. Es war ein ständiger Kampf ums physische wie psychische Überleben, wobei ein Schicksal tragischer verlief als das andere. „Nicht wenige Emigranten“, so schrieb die Exil-Autorin Gabriele Tergit einmal, „lebten nicht die natürliche Spanne ihres Daseins zu Ende. Sie endeten in Konzentrationslagern, im Ozean, durch Selbstmord. Kein Grabstein erinnert an sie.“

Die materiellen wie immateriellen Bedrängnisse der Exilierten hörten keineswegs nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs auf. Sie wurden nicht zur Rückkehr (nach Deutschland-West und Österreich) und zur Mitarbeit beim politischen und kulturellen Wiederaufbau aufgefordert. Denn Wirtschaftswunder und Vergangenheitsverdrängung standen auf der Tagesordnung. So blieben die meisten Exil-Kulturschaffenden und ihre Werke nach 1945 unbeachtet.

Die Vertreibung ins Exil durch die Nationalsozialisten bewirkte einen geistig-kulturellen Aderlass, wie er nie b.w.



Paul Elsas, Frau sitzend, 1932, Pastell über Gips, 41 x 33 cm © Courtesy Exil-Sammlung „Memoria“, Thomas B. Schumann

DEUTSCHE KÜNSTLER IM EXIL 1933–1945

Werke aus der Sammlung „Memoria“ von Thomas B. Schumann

9. SEP 2018 BIS 6. JAN 2019 / ERHOLUNGSHAUS

Nobelstraße 37, 51373 Leverkusen

LEVERKUSENER KUNSTNACHT

FR / 5. OKT 2018 / 18.00–24.00 Uhr (freier Eintritt)

Sonderprogramm im Studio / 20.00 / 22.00 Uhr

Performance mit Livemusik über die legendäre Mary Wigman
Tanz und Choreographie: Katja Erfurth / Schlagwerk: Sascha Mock

DER BESONDERE AUSSTELLUNGSBESUCH

FR / 23. NOV 2018 / 10.00 Uhr (freier Eintritt)

Die Sammlung „Memoria“ vorgestellt von Thomas B. Schumann
Vortrag und Führung durch die Ausstellung

ÖFFNUNGSZEITEN

SA / SO / feiertags / 11.00–17.00 Uhr

sowie eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn

23. SEP 2018 / Ausstellung geschlossen

24. DEZ 2018 / Ausstellung geschlossen

25. + 26. DEZ 2018 und 1. JAN 2019 / Ausstellung geöffnet

HERAUSGEBER

Bayer AG, Bayer Kultur © 2018

Verantwortlich: Thomas Helfrich

Redaktion: Kerstin Heber

Kuratorin der Ausstellung: Andrea Peters

Text: Andrea Peters und Thomas B. Schumann

Abb. Titel: Julie Wolfthorn, Mädchen mit Hut vor offenem Fenster, um 1910, Öl auf Hartfaser, 42,5 x 32 cm © Courtesy Exil-Sammlung „Memoria“, Thomas B. Schumann

Bayer/Kultur



INFORMATIONEN & RESERVIERUNGEN

kultur.bayer.de

0214 30-41283/-84